

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Regelnummer für die Lebenshaltung  
Pensionsliste für Angestellte aus Ruhe  
und Pensionen der Soldaten, aus  
wärtige Angestellte der Soldaten,  
Kriegsangehörige der Soldaten,  
amtliche Liste der Soldaten.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1948.

Nr. 166

Freitag, den 18. Juli 1924

19. Jahrgang

### Politische Reiseindrücke.

Von Anton Erkelenz M.D.R.

Dr. Abg. Erkelenz kommt eben von einer mehrwöchigen Studienreise aus Frankreich zurück und schildert seine Eindrücke in der bekannten Wochenschrift „Die Hilfe“.

Wenn man eine Reise macht in der Reihenfolge Genf — Lyon — Paris, dann geht man in wenig Wochen durch drei verschiedene Atmosphären. In Genf, am Sitz des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamts weht eine internationale Luft. Von hier aus gesehen gewinnen die Streitigkeiten der Nationen untereinander, die Sorge jeder einzelnen Nation um ihre Angelegenheiten schon fast den Charakter von Ereignissen, die man aus der Vogelperspektive sieht. Hier ist eine Stelle, von der man deutlich ein anderes Europa sieht. Als wir an einem Nachmittage in einem prächtigen, weitläufigen Garten in Genf der Einladung aus Völkerbundskreisen zum Tee folgten, da lag unten in majestätischer Ruhe der Genfer See in schönster Nachmittagsstimmung unter einem südlich blauen Himmel. Und drüben hoch oben, trat, nur für gute Augen sichtbar, der Montblanc dünn, schwach, verhäult aus dem Nebel hervor. In Paris vor dem Standbild des Krieges 1914—18, vor der Arc de Triomphe, vor all den zahlreichen anderen Erinnerungen an kriegerische Taten, trat mir immer der verhäulte Montblanc vor die Seele als Wahrzeichen der Zukunft: ein Dach, weit, hoch, aber allen selbständigen europäischen Nationen, ein Bund der europäischen Nationen, ein Bund der Völker. Lyon die Stadt der Arbeit, die Stadt fleißiger Menschen, die den Stempel der Industriearbeit deutlicher auf ihren Gesichtern tragen als die Pariser. Bei allem Anderssein gegenüber irgendeiner deutschen Großstadt: das Gefühl, in einer anderen Welt zu sein, kommt nicht auf. Der Unterschied zwischen München und einem Dorf im bairischen Wald, zwischen Berlin oder Teltow ist viel größer und grundsätzlicher als der Unterschied zwischen Lyon und Berlin, oder Lyon und Wien. Die Bevölkerung direkt freundlich, entgegenkommend, hilfsbereit, auch wenn sie uns als Deutsche erkennt. Deutliche französische Patrioten, aber doch, in dieser Luft kann der Geist des Nichts als Patriotismus nicht gedeihen. Hier lebt eine erfüllte politische Demokratie und eine Sehnsucht, eine Hoffnung auf kulturelle, auch soziale Demokratie. Wenn man will — ein Zwischenstadium zwischen einem nur französischen Patriotismus und einer Zukunft, die um freie Nationen ein engeres Band der Gemeinschaft knüpft. Paris: herrlich weltumspannend, großzügig, aber auch voll Stolz und Selbstbewußtsein. Im gesellschaftlichen Sinn vielleicht die internationalste Stadt der Erde, aber im Innern im Geiste französisch, nur französisch. Von hier aus wird noch lange der Weltherrschaftstraum Frankreichs ausstrahlen. Fast jeder Stein reizt dazu. Herrschaft, nicht nur mit Waffengewalt, nein, auch mit Geist, Wissenschaft, Kultur, Kunst.

Ohne befürchten zu müssen, durch die Ereignisse der nächsten Zeit ein Völkergestirke zu werden, darf man feststellen daß die in den französischen Wahlen ausgetretene Auffassung inneren, kulturellen und sozialen Fortschritts und äußerer Friedenswilligkeit, als eine tatsächliche, lebendige Kraft vorhanden ist. Geistig wird sie getragen vom Wirkungskreis der Volkshäuser aus und von erheblichen Teilen der Hochschulen, während die Atmosphäre der Mittelschule nationalistisch und reaktionär ist. Nicht selten trat uns allerdings bei nachdenklichen Leuten der Gedanke entgegen, ob der letzte politische Umschwung nicht zu früh komme. Ob er im Lande bereits Boden genug habe, um die kraftvolle Führung der Politik zu übernehmen. Ob deshalb nicht mit vorübergehenden Rückschlägen gerechnet werden müsse. Unzweifelhaft hat in der ersten Freude des unerwarteten Sieges die französische Linke ihre Kraft überschätzt. Sie hat die hemmenden Kräfte nicht genügend eingepreist. Nicht das ganze Land hat links gestimmt. Paris und der Norden haben noch wie vor nationalistiche Mehrheiten. Zum Norden gehören die Gebiete, in denen der Krieg getobt hat. Es ist bezeichnend, daß die erschütternden Ergebnisse dieser Gebiete noch auf längere Zeit hinaus zur schärferen Tonart gegen Deutschland neigen. Paris selber lag nahe genug den Schlachtfeldern und hörte selber bis zuletzt das Pfeifen der Geschosse in seinem Raion. Außerdem und hauptsächlich: in Paris ist die Presse, sind die Ämter, sind die Schichten, die am meisten nach Opfer eines französischen „Erfolgsstraumes“ über Europa werden können. Auch in Paris ist die Linksbewegung deutlich. Wenn der „Quotidien“ in einhundert Jahren aus dem Nichts auf eine Auflage von vierhunderttausend steigen konnte, dann „Trotsky“ und „Debut“ einen weiten Refe-

rets haben, dann zeigt das alles auch den Beginn von Wandlungen in Paris. Trotzdem: die Pariser Atmosphäre ist nationalistisch, polenaristisch. Herrlot und der linke Radikalismus stammen aus dem Süden, aus dem Rhône-Departement, aus den Pyrenäengebietern, genau aus den Landesteilen, die den Krieg von Ferne sahen. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die tapfersten Helden in den Landesteilen lagen, die nie ein verheerendes Geschloß Pfeifen hörten und nie eine hellblaue Uniform sahen.

Herrlot und seine Freunde sitzen in Paris auf einem, ihnen innerlich fremden Boden. Man kann von ihnen das Wort gebrauchen, das Keynes vom Sachverständigenrat sagte: Auch ein vernünftiger Mensch muß sich im Irrenhaufe an die Sprache seiner Umgebung anpassen. In Lyon wurde Herrlot verehrt, bewundert. Wenn in Versammlungen nur sein Name genannt wurde, gingen Stürme des Beifalls durch die Massen. In gewissen Pariser Kreisen gilt er als ein in Taten schwacher Gelehrter. Andere beargwöhnen ihn und seinen ehrlichen Idealismus. Und die berufsmäßigen Drahtzieher in den Ämtern und in der Presse sehen in ihm einen der Schliche unfähigen Tölpel, dem man bald ein Bein stellen wird, weil er in seiner ehrlichen Offenheit die Träume einer französischen Herrschaft über Europa führen könnte. Es geht ihm, wie manchem republikanischen Minister in Deutschland, der nicht wenigstens seine ersten Mitarbeiter mitbrachte: Kopf und Hände sind nicht vom gleichen Geiste geleitet. Aber darüber gab es eine Stimme: Herrlot ist in seinem ganzen Wesen ein vielleicht etwas weicher, aber durch Ausdauer fester, auf realen Grundlagen fußender Idealist. Wie lange sich sein Kabinett hält, mag niemand voraussagen. Aber fast alle sind überzeugt, daß auch sein Nachfolger, sei es Briand oder der inzwischen amnestierte Caillaux, die Grundlinien seiner Außenpolitik

welterfahren werden. Rein parlamentarisch betrachtet liegt die Hauptschwierigkeit im Senat. Die Kammer kommt eben aus den Wahlen. Ihre Mehrheit ist im Feuer des Wahlkampfes auf eine gewisse politische Linie festgelegt. Im Palais Bourbon tobten die Leidenschaft. Wir sahen die Abgeordneten im Handgemenge und in Verhandlungen von großer Leidenschaft, als es sich um die Amnestierung Caillaux handelte. Das war der Kampf gegen die innere Reaktion. Im Senat, im Palais Luxemburg, walte abgeklärtere Ruhe bei älteren Herren die keinen neuen Wahlkampf hinter sich haben, die bisher größtenteils mit Poincaré gingen. Der Vordemschlag in der Kammer geht ihnen zu weit nach links, auch für die Innenpolitik. Sie fühlen sich als Bremse. Erst die Wahl im Januar n. J. könnte hier eine teilweise Veränderung bringen.

Herrlot ist härter gebunden als die anderen Regierungsführer durch die Empfindlichkeit der öffentlichen Meinung seines Landes, durch die Kapitalmächter des französischen Imperialismus, die von der Illusion napoleonischer Ideen zehren, die in der Außenpolitik Reaktionen geblieben sind, weil sie nur an die Gewalt der Waffen und der Unterdrückung glauben. Die Zustände in Frankreich erlauben nur ein langsames Vordrängeschreiten. Statt eines großen Entschlusses wird es viele kleine Entschlüsse geben. Es ist die bedeutsame Folge des Wahlsieges der französischen Demokratie, daß diese vielen kleinen Entschlüsse möglich werden. Es ist eine Zumutung oder eine Schicksalsfrage, wenn die „Internationale der Reaktion“, wenn die „blutige Internationale“ haben und drängen behauptet Herrlot gleich Poincaré. Aber es ist ebenso falsch zu sagen, der Sieg der französischen Demokratie sei an sich schon die Ordnung Europas. Halten und drängen bedarf es schwerer Arbeit, um die Völker aus den Fesseln des Geistes der Gewaltpolitik zu befreien.

## Die drei Londoner Kommissionen.

Amerikas Vertretung in der Reparationskommission.

### Vom Geist sachlicher Arbeit beseelt.

Ueber den allgemeinen Eindruck der bisherigen Arbeiten der Konferenz ist heute die Ansicht vorherrschend, daß es gelungen ist, eine fruchtbringende Arbeit in Gang zu bringen so daß sich die gegenwärtige Konferenz von ihren Vorgängern zweifellos durch den Geist sachlicher Arbeit und durch den starken Wunsch, praktische Ergebnisse zu erzielen, unterscheidet. Diese Beobachtung darf aber zu irgendwelchen übertriebenen optimistischen Folgerungen für die weitere Konferenzentwicklung nicht verleiten, denn die wirklichen Schwierigkeiten Fragen werden erst heute und in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden und erst dann werden sich entscheidende Eindrücke wiedergeben lassen.

London, 17. Juli. Wie erwartet, bildete die Konferenz gestern sofort drei Ausschüsse, welche die einschlägigen Fragen vor der Debatte in der Vollversammlung durcharbeiten sollen. Der erste befaßte sich mit Vorschlägen und Sanktionen, der zweite mit der wirtschaftlichen Klärung des Ruhrgebietes, der dritte mit den Sachleistungen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den ersten Ausschuss mit seinem ausgesprochen politischen Charakter. Jede Hauptdelegation ist darin durch je einen diplomatischen, juristischen und finanziellen Vertreter und Sachverständigen der Reparationskommission vertreten. Die vier kleineren Mächte erhalten eine Kollektivvertretung durch zwei Delegierte, nachdem man zuerst versucht hatte, sie ganz auszuschließen. Dieser Ausschuss unter dem Vorsitz Snowdens und der Beteiligung Logans behandelte sofort die Frage, welche Autorität das Vorhandensein einer eventuellen Verfassung feststellen sollte. Frankreich befragte darüber die heutige Reparationskommission. Der amerikanische Beobachter erklärte, Washington hätte gegen die Ernennung eines Amerikaners zum Generalagent und Mitglied der Reparationskommission ad hoc nichts einzuwenden. Snowden bezweifelte, daß die Anleihebesitzer in einem solchen Arrangement eine genügende Garantie sehen würden. England befragte, mit der Ernennung dieses Amerikaners den Präsidenten des Haager Gerichtshofes zu betrauen. Frankreich dagegen sprach sich abwärts für die Reparationskommission aus. Heute wird darüber abgestimmt werden.

Der zweite Ausschuss unter Crewe berät heute das französische Memorandum, das die wirtschaftliche Klärung des Ruhrgebietes in zwei Stadien vorsehen will. Das erste Stadium soll nach der Beobachtung aller

notigen Geleite durch den Reichstag, das zweite nach Einsetzung sämtlicher Kontroll- und anderen Organe, die im Sachverständigenplan vorgesehen sind, erfolgen. England hält diese Vorschläge mit dem Wunschplan für unvereinbar. Stielage finanzielle Kreise bezweifeln auch daß die Anleihebesitzer sich mit der fünften Bedingung der Reparationskommission beruhigen werden. Die Anleihe könne nicht vor der völligen Herstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands gezeichnet werden.

Die Einladung Deutschlands wurde bisher nicht berührt. Der „Daily Herald“ bedauert die Tendenz gewisser Kreise, zu vergessen, daß die freiwillige Zustimmung Deutschlands unentbehrlich ist. Die Entscheidung der Konferenz bezüglich der Einladung Deutschlands werde den Bräutigam für ihre ganze geistige Verfassung abgeben.

Der dritte Ausschuss hat seine Arbeiten so gut wie beendet. Er schlägt vor, das Problem der Sachleistungen aufrechtzuerhalten wie es bis jetzt gehandhabt werde, wobei nur die Interessen der Mächte berücksichtigt werden, und zwar mit Hilfe von Verträgen, die von der Reparationskommission selbst unterschrieben würden. Die Frage der Preise und die Frage der Qualität würden von einem alliierten Sachverständigenausschuss, welcher der Reparationskommission unterstehen solle, geprüft werden.

Paris, 17. Juli. Die Agence Havas meldet heute nachmittag aus London, Herrlot habe einen Teil des Vormittags hindurch mit seinen Mitarbeitern in der französischen Botschaft beraten. Um 11 Uhr habe er sich zu MacDonald begeben. Er hatte mit ihm eine längere Unterredung und trauerte mit ihm. Die französischen Sachverständigen waren den ganzen Vormittag mit der Sitzung der 3. Kommission beschäftigt die heute nachmittag stattfand. Die 2. Kommission (Ausschuss der Mächte) wird wahrscheinlich ihre Sitzungen vertagen, und zwar auf Verlangen der französischen Sachverständigen, die mit der Klärung des französischen Programms für die Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Einheit beschäftigt sind. Die zweite Konferenz soll um 4 1/2 Uhr zusammengetreten.

London, 17. Juli. „Star“ zufolge hatte MacDonald heute eine Konferenz mit Snowden und den Sachverständigen des Auswärtigen Amtes, ferner mit Lord Parmoor. Der diplomatische Berichterstatter des „Star“ erklärt, aus guter Quelle zu wissen, daß die Franzosen zur unfehlbaren Befragung bereit seien, falls sich Deutschland bereit erkläre, den Wunschplan auszuführen.